

# Pressespiegel

## „Die Prinzessin mit dem Glied“

**Kirchenbote** – Wochenzeitung für das Bistum Osnabrück vom 22.06.08

### **Für die anarchische Kraft der Liebe**

*Von Stefan Buchholz*

Sie mimten die Klassenclowns und zeigten sich nackt oder gaben sich pubertierend in ihrem Faible fürs Fäkalische. Nun versuchen sich die „Angefahrenen Schulkinder“ als Musicalschreiber. „Die Prinzessin mit dem Glied“ ist ein empfehlenswertes Stück im Emma-Theater Osnabrück. An der Oberfläche schienen die Schulkinder immer auf Tabubruch aus. Allein sie meinten anderes, wie das Märchen-Musical zeigt. Grundlage ist ein Hörspiel, das die Schulkinder vor Jahren verfassten...

Regisseur Jens Poth hat dem turbulenten Stück, das irgendwann und irgendwo im Mittelalter spielen soll, immer wieder einen Schuss Neuzeit verpasst. So gerät die Befreiung der Prinzessin zur schillernden Love-Parade. Ein weiterer Weg in das Verständnis führt durch das Universum an verbalem Schwachsinn. Wunderbar die Szene, als Minister einen Stellisch hereintragen und dabei Banales und andere Gefährlichkeiten von sich geben. Keineswegs anstößig die Ode, warum keine Rücksicht auf die Fugen zwischen den Kacheln genommen wird, wenn es zum Wasserlassen geht. Diese Ausschnitte sind deutliche Hinweise auf die Kernbotschaft des Stückes: Freiheit von einem Reglement, das nur dazu dient, die wilde, anarchische Kraft der Liebe zu unterdrücken. Das Stück fordert: Lass dich nicht verbiegen, weder durch Voreingenommenheit noch durch überstülpte Meinung. Im Finale singen die durch die Bank gut und glaubwürdig agierenden Schauspieler einen Hymnus auf die Liebe. Dieser wird von den amüsierten Zuschauern noch einmal stürmisch als Zugabe eingefordert und gewährt. Das Stück - zu recht erst ab 16 Jahren zugelassen - zeigt, wozu Theater da ist, nämlich Beispiel zu geben. Deshalb: eine unbedingte Empfehlung!

**Neue Westfälische** vom 23.06.08

### **Schräge Farce**

*Von Heiko Ostendorf*

Osnabrück. In Stöckelschuhen, mit Krönchen auf den lockigen Haaren, im glitzernden Kleid und mit Dreitagebart stolziert die Prinzessin über die Bühne. Dieses Stück verspricht von der ersten Sekunde an, die handelsüblichen Vorstellungen von Märchen zu torpedieren. Kein Wunder, denn die Osnabrücker Comedy-Punk-Band "Die angefahrenen Schulkinder" zeichnen für Text und Musik von "Die Prinzessin mit dem Glied" im Emma-Theater verantwortlich.

Jens Poth, der sich mit teils radikalen Regietheater-Inszenierungen bereits einen guten Ruf in der Hase-Stadt erarbeitet hat, fabriziert für das vom Schulkinder-Gitarristen Jo Granada

erstellte Werk gemeinsam mit Ausstatterin Simone Wildt eine schräge und bunte Farce. Der Erzähler versucht im motorisierten Rollstuhl, auf seinen Parkplatz zu fahren, und der König kommt im dunkelroten, hermelinbesetzten Mantel mit Raucherhusten und Gehhilfe angestolpert....

In dieser sympathisch chaotischen Inszenierung wird nichts Ernst genommen - und das erfreulich konsequent. Friedrich Witte verzaubert in der Rolle des schwulen Jungfrauenretters als exaltes Klischeebild. Ebenso Clemens Dönicke, der als Zofe barock-anmutig dahertänzelt. Thomas Schneider begeistert als unbedarft komischer König. Die etwas flatterige Geschichte behält dank Erzähler Olaf Weißenberg halbwegs einen roten Faden. Jo Granada beweist als Bote, Orakel-Wellensittich und Entführer überzeugende Wandlungsfähigkeit, während "Schulkinder"-Sänger Heaven als haarige Prinzessin beim Liebesduett seine gesanglichen Stärken demonstriert.

Im Glitterregen hangelt sich das Liebespaar schließlich durch die jüngere Liebesliedgeschichte von Howard Carpendale bis zu den Wildecker Herzbuben. Der zu Recht stürmische Applaus bei der Uraufführung beweist, dass das stellenweise an Monty-Python-Filme erinnernde, mit schmuddeligen Dialogen provozierende Musical die Zuschauer zu begeistern weiß.

## **Neue Osnabrücker Zeitung vom 9. 06. 08**

### **Banane mal zwei**

*Von Daniel Benedict*

Das anarchische Musiktheater um „Die Prinzessin mit dem Glied“ ist lustig. Keine Selbstverständlichkeit: Der Abend im Osnabrücker emma-Theater beruht nämlich auf einer CD der Angefahrenen Schulkinder. Und wer über das Klamaukmärchen der Osnabrücker Lokal-Faktoten lachen will, muss sich den Humor der O-Stufe bewahrt haben. ...

Um das Debakel unbeschadet zu überstehen, bleibt der Regie nur der Verrat nach oben: Wider Erwarten gelingt es dem Regisseur Jens Poth, Ausstatterin Simone Wildt und dem Ensemble tatsächlich immer wieder, über die quälenden Pubertätsgags hinwegzuinszenieren...

Poth überrascht im Minutentakt und zeigt, was wirklich witzig ist: In einer brillanten (aber noch zu langen) Szene lässt er zynische Politfunktionäre einander servil betüdeln: ein absurder, an Helge Schneider erinnernder Impro-Part. Die Würde des Märchenadels untergräbt Poth mit der mechanisierten Gebrechlichkeit von Gehhilfen im Glitterlook. Der einfallslose Dramentext hat zur Entzauberung nur Geilheit und Sauflust in petto. Eine Freude ist der Hauptdarsteller Friedrich Witte. Auch als Bauer in Strumpfhose bleibt er ein eleganter Komödiant; Heavens Chargieren setzt er seine Lust an falschem Pathos und forcierten Klischees entgegen. Schwache Zoten macht er zum doppelbödigen Zitat des Trivialen...

**DPA** vom 8. 06. 08

## **Schrilles Märchen «Die Prinzessin mit dem Glied» begeistert**

*Von Iris Schmellenkamp, dpa*

Osnabrück (dpa/lni) - Am Ende herrschte eine Stimmung wie beim Rockkonzert: Auf der Bühne tanzten Darsteller und Band, die Zuschauer klatschten, jubelten und forderten Zugaben. Das schrille und rasante Märchen-Musical «Die Prinzessin mit dem Glied» der Band «Die angefahrenen Schulkinder» traf den Nerv der Besucher im Osnabrücker Emma-Theater. Der junge Regisseur Jens Poth brachte das Hörspiel nach dem Text von Bandmitglied Jo Granada intelligent auf die Bühne. Schauspieler und Musiker setzten es voller Spielfreude um....

Das Märchen avancierte in Osnabrück zum grellen Spektakel vor kitschiger Kulisse. Die Liedtexte pendelten zwischen Wortwitz und Nonsens («Jetzt ist wieder Polonäse, denn alles andere ist Käse.»). Auf derbe Zoten und Rambazamba folgten stille Momente. Regisseur Jens Poth arbeitete in seiner Inszenierung die in der Märchen-Parodie angelegten Klischees heraus: böse Schwestern, die ihren sensiblen Bruder hänseln, fiese Minister, die erst vom Erzähler daran erinnert werden müssen, dass sie im Stück die «bad guys» seien - am Ende müsse schließlich das Gute siegen. Tat es auch: Die Liebenden kopulierten hinter dem Piano, rote Herzchenluftballons stiegen empor, es regnete Flitter und das Ensemble resümierte singend: «Die Liebe bleibt frei. Es lebe die Liebe.»

## **Nordwest-Zeitung** vom 10. 06. 08

*Von Martina Binnig*

Auch sonst ist der Abend einfach witzig. Der Plot ist denkbar schlicht: Ein von Bröckelhusten geplagter König (Thomas Schneider) will seine Tochter verheiraten. Ein schwächliches Bauernsöhnchen (Friedrich Witte) wirbt mit seinen wesentlich männlicheren Kontrahenten um die Gunst der Prinzessin, doch beim Schwanzvergleich stellt sich heraus: Die Prinzessin hat das längste Glied. Da sich das Bauernsöhnchen allerdings plötzlich als schwul outet, steht dem Happy End nach bestandenen Abenteuern nichts mehr im Weg.

Die Pervertierung des Märchenstoffs zieht sich durch das ganze Stück. So fungiert der lächerliche Wellensittich Peterle (Jo Granada) als Orakel. Und Sprecher Olaf Weißenberg muss die drei "fiesen Minister", die ein honigsüßes Psychogespräch über das gerechte Teilen einer einzigen Pommes führen, darauf aufmerksam machen, dass sie die "bad guys" des Stücks sind und bitteschön nicht aus der Rolle fallen sollen. Leider tauchen die skurrilen Minister im weiteren Verlauf des Stücks nicht wieder auf.

Dafür hat Regisseur Jens Poth die Bühne wunderbar mit rosa Plüsch und falschem Gold ausstaffieren lassen sowie die königliche Gehhilfe im Leopardendlook aufgepeppt. Die Musik der "Schulkinder" ist eine gelungene Persiflage auf Pop-Balladen, Rocknummern und Tanzmusik. Sämtliche Klischees werden bedient, und so darf auch eine stilisierte Love-Parade nicht fehlen. Nett ist, wie die Musiker an E-Piano und Schlagzeug in ihren Pseudo-Mittelalterkostümen das Publikum mit einer verballhornten Fassung von "Horch, was kommt von draußen rein" begrüßen. Und nett ist auch der ganze Abend: ein einziger großer Scherz in "Schulkinder"-Manier.